

Was Sie erwartet...

Jetzt ist er auch noch „Person of the Year“. Das Time-Magazine hat den Aufsehen erregenden neuen Amtsstil von Papst Franziskus mit einem Titel bedacht, den vor ihm unter anderen Mahatma Ghandi, Johannes XXIII. und Martin Luther King erhalten haben. Aber auch – die Ernennung erfolgt seit 1927 – Adolf Hitler und Josef Stalin. „Person of the Year“ wird man nämlich, indem man dem Jahr seinen Stempel aufdrückt, im Guten oder im Schlechten. Und welcher der beiden Personengruppen Franziskus zugerechnet werden sollte, darüber herrscht in der römisch katholischen Kirche durchaus keine einhellige Meinung. Nicht in der Öffentlichkeit, aber hinter verschlossenen Türen, äußern konservative Kreise Kritik an diesem im traditionellen Sinne so gar nicht päpstlichen Papst. Geprägt hat Franziskus die Welt 2013 jedenfalls ganz ohne Zweifel, – vor allem die Medienwelt und damit die öffentliche Meinung. Ob er darüber hinaus auch seine Kirche neu zu formen beginnen konnte, – ein Vorhaben, das er immer wieder neu formuliert –, bleibt abzuwarten. Der Vertrauensvorsprung, der ihm gewährt wird, ist gewaltig, wird aber, obwohl ständig genährt von immer neuen Anekdoten über die Leutseligkeit und Menschennähe des Papstes, unweigerlich schwinden, wenn den zahlreichen Worten keine Taten und Ergebnisse folgen. Man kann sich andererseits des Eindrucks nicht erwehren, dass jene, die bereits neun Monate nach Amtsantritt Bergoglios konkrete Umwälzungen in Kurie und Weltkirche einfordern, dem Papstamt mehr unmittelbare Gestaltungsmacht zuschreiben als dieses in Wahrheit besitzt. Jeder Herrscher, der seine Verwaltungsorgane reformieren will, macht unweigerlich Bekanntheit mit der diesen innewohnenden Trägheit und Beharrungskraft. Vollends schwierig

wird die Richtungsänderung, wenn führende Repräsentanten dieser Verwaltung in maßgeblichen Fragen eine fundamental andere Meinung wie der – nur vermeintlich allmächtige – Herrscher vertreten.

Diese Ausgabe von *Quart* hat einige Stellungnahmen zu Papst Franziskus erbeten und erhalten, darunter vom Heiligenkreuzer Abt Gregor Henckel-Donnersmarck, der Philosophin und Religionswissenschaftlerin Ursula Baatz und der Publizistin Barbara Coudenhove Kalergi.

Ein weiterer Schwerpunkt dieses Heftes ist der Prophetie gewidmet, wie sie sich in unbiblischen Zeiten wie den heutigen darstellt. Bischof Egon Kapellari erinnert (sich) an Otto Mauer, eine der prophetischen Stimmen der katholischen Kirche Österreichs im 20. Jahrhundert, und Franz Josef Weißenböck analysiert die Erscheinungsformen und Bedingungen prophetischer Rede in modernen Gesellschaften ebenso wie er prototypische Prophetengestalten der Moderne nennt.

In dieser Ausgabe von *Quart* werden Sie immer wieder kleinen grauen Kästen mit Zitaten begegnen. Sie stammen von Papst Franziskus und sind unserem diesmaligen Buch des Quartals entnommen.

Der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, dass der Redaktionsschluss dieses Heftes sowohl vor der Regierungsbildung war als auch vor der Veröffentlichung des jüngsten päpstlichen Schreibens „Evangelii gaudium“. ■

■ Jeder Herrscher, der seine Verwaltungsorgane reformieren will, macht unweigerlich Bekanntheit mit der diesen innewohnenden Trägheit und Beharrungskraft.

Die Redaktion von *Quart*
wünscht Ihnen eine
gesegnete Weihnachtszeit
und ein gutes Jahr 2014!